

Sechstes Kapitel

DIE NAPOLEONISCHEN ERINNERUNGEN

Als Schwiegersohn des letzten römisch-deutschen Kaisers findet der erste, von der Revolution emporgetragene Kaiser-Usurpator einer neuen Zeit, mit dem auf die uralten Parteikämpfe Italiens zurückweisenden Namen, seine seltsam schicksalsvolle Stelle in den Erinnerungen des Kaiserhauses.

Er selbst ist durch den zu seiner Krönung in Mailand am 26. Mai 1805 bestimmten Ornat des Königreiches Italien, seiner kurzlebigen Schöpfung, vertreten, bestehend aus der Krone, dem einärmeligen Mantel aus grünem, mit goldenen Kleeblättern gemustertem Sammet, dem vom Markuslöwen gekrönten Szepter aus vergoldeter Bronze und dem Stab mit der «Hand der Gerechtigkeit». Der Eindruck von Theaterflitter ist, wie so häufig im napoleonischen Empire, vorherrschend, namentlich bei der Krone mit ihren Glaspasten. In der kaiserlichen Wagenkammer befindet sich auch noch der Krönungswagen aus Mailand.

Künstlerisch auf weit höherer Stufe stehen die Erinnerungen an Kaiserin Marie Louise und ihren unseligen Sohn, den Herzog von Reichstadt (1811–1832).

Namentlich die für den «König von Rom» bestimmte Wiege (Taf. LVI bis LVII) ist ein mit Recht berühmtes Meisterstück des Empire. Ihr Entwurf stammt, wie schon aus alter Zeit bekannt ist, von einem der feinsten und anmutigsten Künstler jener Zeit, Pierre Paul Prudhon (1758–1823) her, den Napoleon zum Zeichenlehrer seiner Gemahlin bestimmte und der 1810 auch die Zeichnungen zu dem prachtvollen, in der Restaurationszeit eingeschmolzenen Geschenk der Stadt Paris an Marie Louise, einem Ameublement in Bronze und Vermeil, geliefert hat. Auch die Wiege des 1811 geborenen «Aiglou» gibt sich inschriftlich als Widmung der Stadt Paris zu erkennen; als ausführende Künstler erscheinen, ebenfalls inschriftlich genannt, der Pariser Bronzegießer